



QUARTIER KURIER

Carl-Toepfer-STIFTUNG, Hamburg

Peterstraße · Neanderstraße · Hütten

3. Quartal 2013





Liebe Leser,
liebe Freunde der *Carl-Toepfer-STIFTUNG*,

wir haben alle lange darauf gewartet und genießen es jetzt: die Sonne, den Sommer und die Ferienzeit. Und genau in dieser Zeit erhalten wir Besuch aus dem Bundesstaat Maranhão im Nordosten Brasiliens. Ich freue mich sehr, Ihnen den Auftritt der *Folklore*-Gruppe »Boi de Morros« in unserem Rosengarten im Juli ankündigen zu können. Sie präsentiert eine der ältesten kulturellen Traditionen der Einwohner Maranhãos: das Tanzspiel »Bumba Meu Boi«. Lassen Sie sich begeistern von der Kultur, den Farben der Kostüme, dem Temperament und den begleitenden Instrumenten.

Empfehlen möchte ich Ihnen auch einen *Konzertabend* des jungen Ensembles »Il Suono«, dem es gelingt, den musikalischen Rahmen von italienischer Musik sowie Werken in Hamburg ansässiger Komponisten der Barockzeit zu Improvisationen Neuer Musik zu spannen und lebendig zu interpretieren. *Chansons und Lieder* zum Mitgrooven bringen die bekannte Hamburger Sängerin und Pianistin Meike Schrader und ihre Band auf unsere Bühne. Im Duett mit der Moderatorin und Autorin Wiebke Colmorgen stellt sie sogar ein plattdeutsches Intermezzo vor. Für einen *Plattdeutschen Abend* konnten wir den Sänger und Liedermacher Wolfgang Rieck aus Rostock gewinnen, der seine Lieder, Balladen und vertonte Lyrik – auch hochdeutsche – selbst auf den verschiedensten Instrumenten begleitet.

Ein großes *Dankeschön* gebührt den »Blinden Passagieren« und ihrer Combo für ihr im April im Lichtwarksaal aufgeführtes Musical mit blinden und sehenden Schauspielern. Wir gestalten in diesem Heft eine Doppelseite mit Fotos von ihrem Auftritt.

Von der bewegenden Festveranstaltung zur Verleihung der *Emmele Toepfer Spende* an den Verein »Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e. V.«, die im Juni bei sonnigem Wetter in unserem Rosengarten stattfand, möchten wir Ihnen mit unseren Fotoimpressionen im Nachhinein einen kleinen Eindruck vermitteln.

In diesem Kurier informieren wir Sie auch über die *personellen Veränderungen* im Stiftungsrat und im Vorstand der *Carl-Toepfer-STIFTUNG*, die im April dieses Jahres beschlossen wurden. *Wissenswertes* hält unsere Hauswartin Susann Peterich mit einem Artikel über eine weitere interessante Vogelgattung, den Gimpel, bereit.

Zu der Weiterentwicklung des bereits angekündigten Projektes »Komponistenmeile« in unserer Peterstraße geben die Projektleiter Rita Strate und Olaf Kirsch einen ausführlichen Zwischenbericht. Wissenschaftler, Kooperationspartner und die Kulturbehörde engagieren sich mit der *Carl-Toepfer-STIFTUNG* für die Realisierung dieses großartigen Vorhabens, 500 Jahre Musikstadt Hamburg in der Peterstraße erlebbar zu machen. Das Planungskonzept spricht nunmehr von einem »*KomponistenQuartier*«. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

In unserer unmittelbaren Nachbarschaft, in der Millerntorwache, wird ein originelles Konzept unserer Schwesterstiftung in Zusammenarbeit mit der Kulturbehörde und der Stiftung Historische Museen Hamburg umgesetzt. Vom Entstehen eines »Museums für Hamburgische Geschichte« lesen Sie in dem Artikel zur *Stiftungsarbeit der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.*

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Ihre Sigrig Gager

VERANSTALTUNGEN DER *Carl-Toepfer-STIFTUNG* 3. QUARTAL 2013

Seite

Mo, 22. Juli 16.00–17.00 Uhr Rosengarten	FOLKLORE Live-Musik und Tanz Mit »Boi de Morros« aus Maranhão/Brasilien Bei schlechtem Wetter im Lichtwarksaal Anmeldung erforderlich*	5
Do, 5. Sept. 19.00–21.00 Uhr Lichtwarksaal	KONZERTABEND »Barock experimentell« Mit dem Ensemble »Il Suono«: Nóra Kiszty (Sopran), Nicola Termöhlen (Flöte), Felix Stockmar (Cello) und Dörthe Landmesser (Cembalo) Anmeldung erforderlich*	7
Di, 10. Sept. 19.00–21.00 Uhr Lichtwarksaal	KONZERT »Das Grün in Deinen Augen« Mit Meike Schrader & Band, Gast: Wiebke Colmorgen Anmeldung erforderlich*	9
Mi, 18. Sept. 18.30–20.30 Uhr Lichtwarksaal	110. PLATTDEUTSCHER ABEND »So bün ick« Mit Wolfgang Rieck Anmeldung erforderlich*	11

* Wir bitten um Ihre Anmeldung vorab per Telefon 040 34 45 64 oder per E-Mail an veranstaltung@carltoepferstiftung.de.

14-tägig, dienstags um 15.00 Uhr, sind alle Mieter und Mieterinnen unseres Quartiers herzlich eingeladen, bei Kaffee und Kuchen zum Klönschnack im Clubraum Peterstraße 31/33 (Eingang über den Rosengarten) zusammenzukommen. Die Termine entnehmen Sie bitte den Hausaushängen.

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei.

In der Aufstellung sind lediglich die Termine berücksichtigt, die bei Redaktionsschluss bekannt waren. Aktualisierungen finden Sie im Internet unter: <http://www.carltoepferstiftung.de>.

Bitte merken Sie sich schon einmal den Termin vor:

Sa, 9. Nov. 13.00–21.30 Uhr Ohnsorg-Theater	16. PLATTDEUTSCHE BUCHMESSE der <i>Carl-Toepfer-STIFTUNG</i>	
So, 10. Nov. 13.00–18.30 Uhr Ohnsorg-Theater	16. PLATTDEUTSCHE BUCHMESSE der <i>Carl-Toepfer-STIFTUNG</i>	



WEITERE VERANSTALTUNGEN IM QUARTIER 3. QUARTAL 2013

16. Mai – 28. Dez. Brahms-Museum Hamburg	SONDERAUSSTELLUNG »Zwischen Wagner und Brahms: der Dirigent Hans von Bülow (1830–1894)« Öffnungszeiten des Brahms-Museums siehe S. 27
Ab Mitte Juli Telemann-Museum Hamburg	AUSSTELLUNG »Der Kirchenmusiker Telemann« Öffnungszeiten des Telemann-Museums siehe S. 27

WISSENSWERTES

In memoriam Carl Heinz George Dänecke

WIR TRAUERN um Carl Heinz George Dänecke, unseren ehemaligen Kollegen in der Redaktion des Kuriers. Er starb am 16. Mai dieses Jahres im Alter von 87 Jahren. Herr Dänecke gehörte 2005 zum Start-Team unseres Kuriers und blieb bis zu dessen Neukonzeption im Dezember 2011 dabei. Wir verdanken ihm viele Geschichten. Vielleicht erinnern Sie sich noch an seinen Ausflugstipp ins Hamburger Planetarium, die Beiträge über das Museum für Hamburgische Geschichte, über Alfred Lichtwark, Alfred Toepfer und den Lichtwerkssaal, über die »berühmten drei Affen«, das Jugend- und Kulturzentrum (JUKZ) oder auch den »roten Faden«.

Allein diese Auswahl zeigt, dass Carl Heinz George Dänecke vielseitig interessiert war und mit wachen Augen durch die Welt ging. Er sammelte Themen, schrieb Geschichten, u. a. seine Lebenserinnerungen, und hatte immer neue Ideen. Doch nicht nur in Bezug auf die Texte war er mit Eifer dabei; mit großer Akribie widmete er sich auch dem Zusammenspiel von Text und Bild – und scheute nicht davor zurück, den Druck anzuhalten, wenn etwas noch nicht ganz perfekt war. Er wird in unserem Quartier fehlen!

SH

FOLKLORE

Rosengarten

Juli 2013

22

Montag

16.00 Uhr

Live-Musik
und Tanz*Mit »Boi de Morros« aus Maranhão/Brasilien*



FOLKLORE

Live-Musik und Tanz



Die brasilianische Gruppe »Boi de Morros« kommt in den Rosengarten, um die Folklore ihres Landes zu präsentieren: bunt, lebensfroh, temperamentvoll!

Unsere Gäste kommen aus Maranhão im Nordosten des Landes, einem Bundesstaat mit ca. 6,5 Millionen Einwohnern. Musik und der Tanz um den »Bumba Meu Boi«, ein Gemisch aus afrikanischen und indianischen Elementen, hat bei den Einwohnern von Maranhão eine lange Tradition.

»Boi de Morros« wurde am 23. Juni 1971 in Maranhão gegründet. Die Gruppe ist bereits auf den unterschiedlichsten Festivals in Brasilien und auf einigen großen Festivals in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz, Korea und China aufgetreten. Auch in Fernsehsendungen präsentiert sie die Kultur des Nordostens Brasiliens.

Die Darbietung ist in unterschiedliche Bereiche aufgeteilt und umfasst alle Aspekte des

Lebens in Maranhão: Alltag der Dorfbewohner, Landwirte, Cowboys, den Ochsentanz und vieles mehr. Thematisch geht es um Liebe, Brüderlichkeit und historische Ereignisse.

Die Gruppe besteht aus 24 Tänzern und 6 Musikern. Das »Orchester« verzichtet ganz auf elektronische Instrumente; verwendet werden: Trompete, Saxophon, Posaune, Onca-Trommel und Bombo sowie Banjo und Gitarre.

Mo, 22. Juli 16.00–17.00 Uhr
Live-Musik und Tanz
 Mit »Boi de Morros« aus Maranhão/Brasilien
 Rosengarten, Eintritt frei
 Bei schlechtem Wetter im Lichtwerksaal
Anmeldung erforderlich:
 Tel. 040 34 45 64 oder
 E-Mail veranstaltung@carloepferstiftung.de



KONZERTABEND

»Barock experimentell«



Mit dem Ensemble »Il Suono«:
*Nóra Kiszty (Sopran),
 Nicola Termöhlen (Flöte),
 Felix Stockmar (Cello) und
 Dörthe Landmesser (Cembalo)*

Lichtwerksaal
 Sept. 2013
5
 Donnerstag
 19.00 Uhr



KONZERTABEND

»Barock experimentell«



Zum Programm

Kompositionen des 20. und 21. Jahrhunderts sind oftmals sehr gewöhnungsbedürftig für Konzertbesucher. In der Gegenüberstellung mit Werken des Barockzeitalters und in der Verbindung mit Improvisation eröffnen sich jedoch spannende Hörhorizonte. So wird jeder für sich musikalische Anknüpfungspunkte entdecken können in dem Bogen, der sich von barocker Virtuosität bis hin zur farbenreichen Moderne spannt.

Das Ensemble

»Il Suono« — das junge dynamische Ensemble steht für lebendige Interpretationen und unvermutete Begegnungen mit Alter und Neuer Musik.

Die gemeinsame Lust am Musizieren und Experimentieren hat die vier Musiker der ursprünglichen Besetzung bereits im Jahr 2004 während ihres Studiums zusammengeführt. In der Besetzung mit zwei Blockflöten, Barockvioloncello und Cembalo hat »Il Suono« zahlreiche Konzerte gestaltet. Seit 2012 ist die Sopranistin Frøya Gildberg Mitglied des Ensembles. Durch diese neue Klangfarbe erweitert »Il Suono« sein Repertoire um viele weitere verborgene Schätze.

Von Beginn an galt das Hauptinteresse des Ensembles der Musik des Früh- und Hochbarocks und deren werkgetreuer Aufführung. Besondere Schwerpunkte von »Il Suono« bilden hierbei die virtuose und affektenreiche italienische Musik des 17. und 18. Jahrhunderts sowie die Aufführung von Werken in Hamburg ansässiger Komponisten der Barockzeit. »Il Suono« widmet sich aber nicht nur der Alten Musik. Im Repertoire befinden sich auch Stücke des 20. und 21. Jahrhunderts, darunter eigene Kompositionen und Improvisationen für die Ensemble-Besetzung. Seit seiner Gründung hat sich »Il Suono« im norddeutschen Raum bereits einen Namen gemacht und konzertiert regelmäßig. Hervorzuheben ist hierbei die Lust am Experimentieren mit unterschiedlichen Konzertformaten, was zu immer neuen Impulsen und Anregungen führt. Neben dem Spiel zu viert arbeitet »Il Suono« auch häufig mit weiteren Sängern und Instrumentalisten zusammen, wodurch ein umfangreiches und vielfältiges Repertoire entsteht. Wichtige Impulse bei der musikalischen Arbeit hat das Ensemble von Carsten Lohff, Gerhard Darmstadt, Peter Holtslag und Menno van Delft erhalten. Und nicht zuletzt ist jeder der vier Musiker zusätzlich in anderen musikalischen Bereichen aktiv, was zu immer wieder neuen Ideen und Inspirationen führt.

Do, 5. Sept. 19.00–21.00 Uhr

»Barock experimentell«
 Mit dem Ensemble »Il Suono«: Nóra Kiszty (Sopran), Nicola Termöhlen (Flöte), Felix Stockmar (Cello) und Dörthe Landmesser (Cembalo)

Lichtwarksaal, Eintritt frei
Anmeldung erforderlich:
 Tel. 040 34 45 64 oder
 E-Mail veranstaltung@carloepferstiftung.de



KONZERT

Lichtwarksaal

Sept. 2013

10

Dienstag

19.00 Uhr

»Das Grün in Deinen Augen«



Mit Meike Schrader & Band
Gast: Wiebke Colmorgen



KONZERT

»Das Grün in Deinen Augen«

Ruhig ist es, wenn Meike Schrader ihre Lieder singt. Manchmal sogar so ruhig, dass man glaubt, die Natur draußen atmen zu hören. Denn in ihren deutschsprachigen Liedern übers Lieben, Loslassen, Suchen und Finden sind überall kleine Wahrheiten versteckt, denen man Raum geben möchte. Ihre Texte laden dazu ein, kurz innezuhalten, bevor das Leben weiterrauscht, kurz nachzudenken, bevor der Applaus losbraust.

Für ihr aktuelles Album »Das Grün in Deinen Augen« erhielt die Hamburgerin viel positive Resonanz. Nun tourt die Sängerin und Pianistin sowohl solo als auch mit Band durch Deutschland, berührt und begeistert im Konzert ganz nah und direkt das Publikum mit ihren Chansons, die sich so leicht in keine Schublade einordnen lassen. Die Kompositionen von Meike Schrader sind dabei gleichzeitig melodios und schnörkellos. Sie lässt uns mit ihren Liedern mitsingen, aber auch mitgrooven, verführt mit ihrer raumfüllenden, warmen Alt-Stimme und zeigt viele Facetten – sowohl textlich als auch musikalisch. Die Musikerin und ihre Band verstehen das wiederbelebte Genre des Liedermachens mit Spielfreude und eingängigem Fundament – vielschichtige Popmusik mit Anleihen von Jazz und Chanson – Musik zum Hinhören.

Meike Schrader ist neugierig auf der Suche – nach neuen Zwischentönen, neuen Geschichten und Erlebnissen. Immer wieder fasziniert sie der Moment der Inspiration, in dem sich eine Tür zu einer neuen Idee, einem neuen Song öffnet. In ihren Liedern guckt die Sängerin und Songschreiberin daher genau hin. Sie bleibt stehen, während wir durch unseren Alltag eilen, und verwandelt die Essenz eines Augenblicks in Musik. »... Und wir bleiben immer öfter stehen, denn im Gehen lässt es sich

nicht gut in die Augen sehen ...« (»Das Grün in Deinen Augen«). Ihre Songs handeln von Beziehungen und Begegnungen, von Streifzügen durch den heimatlichen Hamburger Hafen, von Sicherheiten, vom Gehalten-Werden, aber auch vom freien Fall und von dem, was danach kommt.

Am 8.03.2013 erschien »Hamborg, mien Hoben«, eine plattdeutsche Version des Songs »Hamburg, mein Hafen« im Duett mit der Moderatorin und Autorin Wiebke Colmorgen als Download-Single im Internet. Diesen Song hören Sie als kleines »plattdeutsches Intermezzo« innerhalb des Programms von Meike Schrader. Wiebke Colmorgen kommt dafür als Gast in den Lichtwarksaal und wird noch ein bis zwei weitere plattdeutsche Songs präsentieren.

Meike Schrader, geboren 1977 in Hamburg, sang u. a. schon für und mit Udo Lindenberg, Fettes Brot und Nils Koppruch. Gemeinsam mit Sasa Jansen und Stefan Waldow initiiert sie seit Ende 2009 die monatliche Singer-Songwriter-Konzertreihe »Sängerknaben & Sirenen« im Hamburger Gängeviertel. Die Veranstaltung hat sich einen Namen gemacht in der Musikszene Hamburgs, regelmäßig stehen hier Singer-Songwriter aus ganz Deutschland, manchmal sogar aus aller Welt auf der Bühne.

Di, 10. Sept. 19.00 – 21.00 Uhr

»Das Grün in Deinen Augen«
Mit Meike Schrader & Band
Gast: Wiebke Colmorgen

Lichtwarksaal, Eintritt frei
Anmeldung erforderlich:
Tel. 040 34 45 64 oder
E-Mail veranstaltung@carloepferstiftung.de



110. PLATTDEUTSCHER ABEND

Lichtwarksaal

Sept. 2013

18

Mittwoch

18.30 Uhr

»So bün ick«

Mit Wolfgang Rieck





110. PLATTDEUTSCHER ABEND



»So bün ick«

Wolfgang Rieck – plattdeutsche Lieder und Texte mit Niveau
 Woran liegt es, dass die plattdeutsche Sprache heute so häufig belächelt wird? Allzu oft reduziert man das Plattdeutsche auf verstaubte, belanglose und antiquierte Inhalte – zu Recht! Die Erfahrungen mit Programmen, die sich dieser Sprache bedienen, bestätigen uns das immer wieder. Für viele ist es schier unvorstellbar, dass Plattdeutsch auch ernsthafte und gegenwärtige Themen transportieren kann, fernab Schenkel-klatschender Trivialunterhaltung. Der Sänger und Liedermacher Wolfgang Rieck versucht mit seinen Auftritten seit nunmehr über 20 Jahren, diesen anderen Weg zu beschreiten. Dass sich dabei inhaltlicher Anspruch und niveauvolle Unterhaltung nicht im Wege stehen müssen, zeigt der gebürtige Rostocker (Jahrgang 1953) in seinem Konzertprogramm mit platt- und hochdeutschen Liedern aus Mecklenburg. Rieck, der seine Lieder mit Gitarren, Banjos, Flöte, Tenorhorn, Mund- und Ziehharmonika u. a. begleitet, schöpft vorwiegend aus selbst geschriebenen Texten und eigenen Kompositionen.

Programm
 Vertonte Lyrik von Gegenwartsautoren der plattdeutschen Sprache, Texte, die die Revolutionszeit von 1848 in Mecklenburg reflektieren, und traditionelle Lieder aus dem Norden Deutschlands bilden den Rahmen seines Programms. Dabei holt er sich u. a. inhaltliche Anregungen von den Figuren des Bildhauers Ernst Barlach, der im mecklenburgischen Güstrow lebte und arbeitete. Aber auch Liebeslieder und Balladen über historische Ereignisse sowie Moritaten sind in seinem Auftritt zu hören.

Mi, 18. Sept. 18.30–20.30 Uhr

»So bün ick«
 Mit Wolfgang Rieck

Lichtwarksaal, Eintritt frei.
Anmeldung erforderlich:
 Tel. 040 34 45 64 oder
 E-Mail veranstaltung@carloepferstiftung.de



Personelle Veränderungen

im Stiftungsrat und im Vorstand der *Carl-Toepler-STIFTUNG*

Auf der Stiftungsratssitzung vom 8. April 2013 wurden einige Personalveränderungen im Stiftungsrat sowie im Vorstand der *Carl-Toepler-STIFTUNG* mit Wirkung ab 1. Mai 2013 beschlossen, die wir hiermit bekannt geben möchten:

Personelle Veränderungen im Stiftungsrat

Der Stiftungsrat unserer Stiftung besteht aus fünf Mitgliedern, wobei laut Satzung ein Sitz für ein oder zwei Mitglieder der Familie Toepler vorgesehen ist.



Clemens Toepler, Enkel unseres Stifters Alfred Toepler, beendet nach mehr als sechs Jahren seine Mitwirkung im Vorstand, um anstelle seines leider viel zu früh verstorbenen Cousins, Carl Heinrich Toepler, die Position des Stiftungsratsvorsitzenden einzunehmen.

Michael A. Freundt war sieben Jahre als Vorstandsvorsitzender der *Carl-Toepler-STIFTUNG* aktiv, wurde im Oktober 2012 Mitglied des Stiftungsrats und ist nunmehr zum stellvertretenden Stiftungsratsvorsitzenden berufen worden.



Dieter Schwankhaus, der bislang stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender war, wird zukünftig als Mitglied des Stiftungsrates weiterhin gern für unsere Stiftung tätig sein.

Personelle Veränderungen im Vorstand

Der Vorstand unserer Stiftung besteht aus drei Mitgliedern.



Nach gut zwei Jahren erfolgreicher Stiftungsarbeit als stellvertretende Vorstandsvorsitzende ist **Meike Wimmer** Ende April 2013 aus dem Vorstand sowie aus dem Redaktionsteam des Quartier-Kuriers ausgeschieden, um sich künftig wieder ihrem Beruf als Juristin zuzuwenden. Wir danken Frau Wimmer für ihr Engagement und ihre aktive Mitwirkung bei der Erfüllung der Stiftungsaufgaben und wünschen ihr für die Verwirklichung ihrer beruflichen Ziele viel Erfolg und Freude an ihren neuen Aufgaben.

Sigrid Gagern, seit neun Jahren Leiterin der Geschäftsstelle der *Carl-Toepler-STIFTUNG*, ist vom Stiftungsrat zur stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ernannt worden. Sie übt dieses Amt ab 1. Mai zusätzlich zu ihrem bisherigen Aufgabenbereich für die Stiftung aus.



Bernd Christian Toepler, Enkel unseres Stifters Alfred Toepler, ist als weiteres Mitglied neu in den Vorstand gewählt worden. Seit 10 Jahren als selbständiger Softwareentwickler in Hamburg tätig, fühlt er sich der *Carl-Toepler-STIFTUNG* sehr verbunden und möchte sich als Familienmitglied für die Stiftungszwecke engagieren. SG

In memoriam Hans-Jürgen Heinrich



HANS-JÜRGEN HEINRICH ist tot. Der überzeugte Toepferaner und leidenschaftliche Stiftungsmann verstarb am 28. April dieses Jahres nach langer, schwerer, mit großer Tapferkeit ertragener Krankheit.

Von 1992 bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden 2010 diente – im wahrsten Sinne des Wortes – Herr Heinrich der *Carl-Toepfer-STIFTUNG*: acht Jahre als Vorsitzender des Vorstandes, davor und danach als Mitglied im Stiftungsrat. Als 80-Jähriger hatte Alfred Toepfer in der Satzung festgelegt, dass Vorstände mit 70 und Stiftungsräte mit 75 Jahren ihren Platz Jüngeren räumen müssen.

Hans-Jürgen Heinrich hat Alfred Toepfer tief verehrt. Das kommt in vielen mündlichen und schriftlichen Äußerungen zum Ausdruck. Und der Firmenchef und Stifter wusste, dass er sich auf seinen langjährigen Mitarbeiter und Personalchef voll verlassen konnte. Deshalb hat er ihn 1992, ein Jahr vor seinem Tod, zunächst in den Stiftungsrat berufen, der ihn mit Wirkung vom 1. Dezember 1997 zum Vorsitzenden wählte, als Nachfolger von Herrn Helmuth Toepfer.

Herr Heinrich war ein ungemein engagierter, der Stiftung sehr verpflichteter Vorsitzender. Mit Hilfe tüchtiger Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Vorstand oder in der Geschäftsstelle hat er Pflocke eingeschlagen, die der Stiftung Orientierung gaben und immer noch geben. erinnert sei nur an die Plattdeutsche Buch-

messe, die im vergangenen Jahr zum 15. Mal – unter Beteiligung von 45 namhaften Verlagen und Verlegern – stattfand.

Seine besondere Neigung, ja seine Liebe galt dem Alfred Toepfer Archiv, das er, unabhängig von seiner Vorstandstätigkeit, mit großer Sachkenntnis und Akribie auf- und ausbaute. Das brachte ihm zum einen die besondere Wertschätzung der Familie Toepfer ein. Zum anderen wurde er zum sachkundigen Ratgeber für die Historiker-Kommission, die die Geschichte der Stiftung F.V.S. während der NS-Diktatur aufarbeitete.

Mehr als ein halbes Jahrhundert, genau 55 Jahre, hat Hans-Jürgen Heinrich für Alfred Toepfer gearbeitet. 1955 vom Firmenchef selbst als verheißungsvoller Lehrling eingestellt, machte er bald Karriere: Jahrgangsbester bei der Prüfung zum Außenhandelskaufmann (zur Belohnung spendierte die Firma ein Paar Wanderschuhe); 1968 Prokura, Leiter der Mehl-exportabteilung; 1972 bis zu seinem Ausscheiden 1995 Leiter der Personalabteilung des inzwischen zu Toepfer International mutierten führenden europäischen Agrarhandelshauses mit weltweit 40 Filialen.

Diese verantwortungsvolle Aufgabe brachte zwangsläufig weitere »Nebentätigkeiten« mit sich, u. a. in Ausschüssen der Berufsschule, der Handelskammer oder des Arbeitgeberverbandes.

Außerdem war er, 1935 in Königsberg geboren, viele Jahre Leiter der »Gruppe Hamburg der Stadtgemeinschaft Königsberg«.

Die *Carl-Toepfer-STIFTUNG* trauert um einen wunderbaren Menschen, der aufopferungsvoll und erfolgreich nahezu zwei Jahrzehnte die Geschicke der Stiftung mitbestimmt und sich um ihre Entwicklung verdient gemacht hat.

Dankbar und in tiefem Mitgefühl denkt die gesamte *Carl-Toepfer-STIFTUNG-Familie* aber auch an Frau Traute Heinrich, die ihren Mann zu unzähligen Veranstaltungen begleitet und ihn mit ihrem klugen und besonnenen Rat unterstützt hat.

Rudolf Stöhr

Gestatten? Pyrrhula pyrrhula!

ICH FREUE MICH, in dieser Ausgabe eine weitere Vogelgattung präsentieren zu können: »Gimpel gleich simpel“, aus der Familie der Finken, *Pyrrhula pyrrhula*!

Wir, die Gimpel, sind mit 26 g Leichtgewichte und haben eine Flügelspannweite von immerhin 22 cm. Die Brust der Dame hat eine helle graubraune Färbung, die des Männchens leuchtet rosenrot. Beide haben wir eine schwarze Kappe auf dem Kopf, welche oft mit einem Domherrn in Verbindung gebracht wird. Meine Bezeichnung »Dompfaff« hat oft zu Spottgeschichten, zum Beispiel von Goethe, Wieland, Fontane, Eichendorff etc., geführt. Alles nur, weil mir Leichtgläubigkeit nachgesagt wird. Ich lasse mich eben leicht fangen. Im 19. Jahrhundert diente ich den Erwerbszwecken von Kleinhändlern. Sie hielten mich in Käfigen und da ich nun mal besonders vertraulich bin, wurde ich auf Lieder abgerichtet. Bis zu drei Strophen kann ich vorpfeifen.

Da meine Brust so rot ist, bin ich ein privilegierter Vogel. In der christlichen Ikonographie bin ich ein Vogel der Gnade, denn das Blut des Heilands hat mein Gefieder benetzt. Ich bin sogar auf alten Darstellungen des Gartens Eden abgebildet und auf Gemälden sitze ich am Rocksäum der Himmelskönigin Maria.

Nun erzähle ich von der Balz, welche im Februar beginnt. Sie erfordert sehr viel Geschick und Wagemut. Denn ist das Weibchen auf Brautschau, fliegt es mit einem Affenzahn auf das Männchen zu. Da hilft nur ausweichen, flüchten oder imponieren, sonst kann es zu tödlichen Verletzungen kommen.

Habe ich diese lebensgefährliche Mutprobe überstanden, versuche ich langsam, ihren Schnabel zu berühren. Ist sie begeistert, bekomme ich einen zarten Kuss gehaucht. Nun bettelt sie mit zitternden Flügeln um meine Gunst. Ich füttere sie nun zärtlich aus meinem Kropf. Ist die Dominanz gesichert, beginnt das Werben. Dazu bringe ich ihr Grashalme als



Foto: Angelika Wolter/pixelio.de

Geschenk mit und es beginnt die schöne Zeit des Schnäbelns.

Wir brüten am liebsten in dichten Fichten und besorgen gemeinsam das Nistmaterial. Die Monate April bis August sind die beste Zeit dafür. Während des Brütens, meist 13 bis 14 Tage, versorge ich meine Dame mit Nahrung. Wir sind Vegetarier und ernähren uns von den Samen der Bäume, Büsche, Wildblumen oder Stauden. Um uns das Knacken von minderen Samen am falschen Ort zu ersparen, wenden wir den Testbiss an. Von wegen simpel, das können nur wir Gimpel! Auch sind wir Knospenspezialisten und sind in Rosengärten nicht gern gesehen. Unsere Leibspeisen sind Vogel- und Mehlbeeren. Für den Nachwuchs gibt es nur Fleischiges, wie Blattläuse, Käfer oder Spinnen, welches wir gemeinsam besorgen.

Sind die Nestlinge flügge, werden sie noch einige Tage weiter gefüttert. Ab dem 35. Tag sind sie dann auf sich allein angewiesen. Unsere Lebenserwartung beträgt maximal sechs bis acht Jahre. – Und nun viel Spaß beim Gimpel-Beobachten!

Susann Peterich

Ein »prachtvolles« Geschenk ...



ES KOMMT HEUTZUTAGE leider nur noch sehr selten vor, dass einem kleinen Museum ein wertvolles kulturgeschichtliches Exponat entweder als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt oder aber als Zustiftung geschenkt wird: Verantwortlich dafür sind vor allem die großen, international agierenden Auktionshäuser, die am weltweiten Handel mit Kulturgütern Millionen verdienen (und Begehrlichkeiten wecken).

Umso größer war die Freude, als vor einiger Zeit die Nachkommen des berühmten Hamburger Bürgermeisters Dr. Carl Heinrich Petersen (1809–1892) dem Brahms-Museum die sogenannte Prachtausgabe der »Fest- und Gedenksprüche für achtstimmigen Chor a cappella« Opus 109 des Hamburger Meisters zum Geschenk machten. Von der kostbar auf Pergamentpapier gedruckten und in Leder gebundenen Schmuckausgabe wurde wahrscheinlich nur ein einziges Exemplar hergestellt, das der Komponist von seinem Verleger Simrock er-

bat, um es dem Widmungsträger, *Seiner Magnificenz dem Herrn Bürgermeister Dr. CARL PETERSEN*, als Dank für die ihm am 14. Juni 1889 verliehene Hamburger Ehrenbürgerwürde zuzueignen.

Die Uraufführung dieses Werkes fand dann passenderweise ebenfalls in Hamburg statt, und zwar am 9. September desselben Jahres anlässlich des »Musikfestes in der Hamburgischen Gewerbe- und Industrieausstellung«. Der Brahms-Freund und Musikdirektor Julius Spengel dirigierte dabei den auf 400 Sänger und Sängerinnen (!) erweiterten Chor des Cäcilienvereins »aus dem Manuskript«, wie es im Originalprogramm heißt.

Die »Prachtausgabe« des Brahms'schen Opus 109 kann nun erstmals der Öffentlichkeit in einer eigens dafür gebauten Vitrine im Brahms-Museum gezeigt werden.

Joachim Kossmann, MA – Museumsleiter

Der Kirchenmusiker Telemann



»DIESES ABER WEISS (ICH) WOL / daß ich allemahl die Kirchen-Music am meisten werth geschätzt / am meisten in anderen Autoribus ihrentwegen geforschet / und auch das meiste darinnen ausgearbeitet habe.« So schreibt Georg Philipp Telemann bereits in seiner Autobiographie von 1718 – und danach sollten noch 50 Jahre weiteren, unermüdlichen Schaffens folgen, mit der schon 1718 beschriebenen Gewichtung zugunsten der Kirchenmusik.

Ab Mitte Juli würdigt das Telemann-Museum diesen Aspekt im schier unübersehbaren Schaffen des Meisters. Darin spielen vor allem die Kantaten eine dominierende Rolle. Im 18. Jahrhundert wurde im protestantischen Teil Deutschlands im Sonntagsgottesdienst vieler Kirchen immer eine Kantate aufgeführt, die sich auf den Bibeltext und die Predigt des jeweiligen Sonntags bezog. Heutzutage kennt man vor allem die Kirchenkantaten von Johann Sebastian Bach. Doch entwickelt hat dieses musikalische Genre schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts Georg Philipp Telemann. Seine Kantaten – zumeist in ganzen Jahrgängen für jeden Sonntag und jeden kirchlichen Feiertag zusammengefasst – dominierten die Kirchenmusik im gesamten protestantischen Deutschland bis etwa 1800. Auch Bach hat viele Kantaten seines Kollegen Telemann abgeschrieben

und in Leipzig aufgeführt. Von den ungefähr 4000 Kirchenkantaten Telemanns sind heute noch etwa 1600 erhalten.

Für die Kirchenmusik speziell in Hamburg komponierte Telemann jedes Jahr auch eine große Passionsmusik. Diese Passionen wurden nacheinander – und fast immer unter seiner Leitung – in den fünf Hauptkirchen sowie in etlichen der kleineren »Nebenkirchen« aufgeführt. Die jährliche Reihenfolge richtete sich nach der Reihenfolge der Evangelien und wurde im vierjährigen Turnus wiederholt. Insgesamt schrieb Telemann 46 Passionen, von denen 22 erhalten sind. Telemanns künstlerischer Ehrgeiz bewies sich darin, dass jede dieser Passionen musikalisch und formal große Besonderheiten aufweist.

Schließlich verfasste Telemann auch etliche Oratorien, in denen die Passionsgeschichte in freier Nachdichtung erzählt wurde. Dazu zählen zum Beispiel die sogenannte Brockes-Passion und das Oratorium »Seliges Erwägen«. Beide Werke gehörten zu den beliebtesten Stücken ihres Genres, allein das »Selige Erwägen« wurde bis 1800 in Hamburg mehr als 400 Mal aufgeführt.

Im Rahmen der Dauerausstellung »Telemann in Hamburg« wird ab Mitte Juli seine Kirchenmusik besonders gewürdigt. *Max W. Busch*



Emmele Toepfer Spende – Impressionen

Die Carl-Toepfer-Stiftung würdigt den gemeinnützigen Verein **Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e. V.** aufgrund seiner hervorragenden und vielfältigen Angebote für Eltern, die um ihr Kind trauern, für trauernde Geschwister und Großeltern. Die Hinterbliebenen werden in einem geschützten Rahmen professionell begleitet, erfahren Verständnis und bekommen Halt – durch einfühlsame persönliche Gespräche, die Begegnung mit anderen und die Gemeinschaft in der Gruppe. Es gelingt dem Verein, für die Betroffenen individuelle Wege zu finden, ihnen ein Gefühl von Entlastung zu geben, sie im Alltag zu stärken und ihren Mut zu machen.

Hamburg, am 11. Juni 2013



Der Auftritt des Clowns begeisterte die Besucher, die eifrig mitmachten.



Michael Keller, Vorstandsvorsitzender der Carl-Toepfer-STIFTUNG, mit dem Clown und Gästen.



Links: Clemens Toepfer überreichte die Emmele Toepfer Spende an Bärbel Friederich (Mitte) und Ilona Stegen von »Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e. V.«. **Mitte:** Michael Keller, Sigrid Gager, Ilona Stegen, Bärbel Friederich und Clemens Toepfer (v. l. n. r.). **Rechts:** Bärbel Friederich berichtete über die Arbeit des Vereins.



Bernd Toepfer, Mitglied des Vorstands der Carl-Toepfer-STIFTUNG, und seine Frau.



Meike Wimmer, ehemalige stellv. Vorstandsvorsitzender der Carl-Toepfer-STIFTUNG, im Gespräch mit Elisabeth Korgiel.



Mit Jenni Weggen, einer trauernden Schwester (links), und Sabine de Jong, einer verwaisten Mutter (Mitte), kamen betroffene Familienangehörige zu Wort. **Rechts:** Sigrid Gager, stellv. Vorstandsvorsitzende der Carl-Toepfer-STIFTUNG, bei ihrer Ansprache.



Gunther Veh trat als zaubernder Clown Maximum auf, hier mit Bärbel Friederich.



Jader de Alemão Cysneiros und Lars Hempel am E-Piano.



Gestrandet in Bombay!

Die See-Revue an Bord der 50er



Eine packende Geschichte mit einem musikalischen Feuerwerk aus Schlagern und Chansons der fünfziger Jahre und die dritte Produktion des außergewöhnlichen Ensembles aus blinden und sehenden Schauspielern und Musikern.



Wir waren am 11. April mit den »Blinden Passagieren« und der Combo »Row-Boys« sozusagen voll dabei, als die gesamte Schiffscrew nach einer stürmischen Seereise in Bombay Ende der 50er Jahre strandete und in einer heruntergekommenen Hafenkneipe landete, die sie nach einem verlorenen Pokerspiel mit Putzen und Singen wiederbeleben musste.



Wir sagen *Danke* an alle Mitwirkenden für diesen stimmungsvollen Abend im Lichtwarksaal! Eine hervorragende Idee, eine tolle Inszenierung, großartige Stimmen und eine bewundernswerte Darstellung, flotte 50er-Jahre-Kleider, ein geschicktes Bühnenbild und dazu eine exzellente musikalische Begleitung durch die Combo. *Danke* an Jörn Waßmund! Gute Weiterfahrt und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!

Sigrid Gagern





Neues aus dem KomponistenQuartier

IN DER PETERSTRASSE geben Hamburger Komponisten den Ton an! Bereits im August 1971 öffnete das Brahms-Museum seine Türen und freut sich über die seitdem stetig wachsende Zahl von Musikliebhabern und Touristen. Manche reisen von sehr weit, z. B. aus China, an, um ihren Lieblingskomponisten zu besuchen. Seit zwei Jahren klingeln Interessierte auch nebenan beim Telemann-Museum, um mehr über das Leben und Wirken des berühmten Mannes zu erfahren, der 46 Jahre das Musikleben Hamburgs prägte. Bald sollen noch weitere Komponisten-Museen in die Peterstraße einziehen.

Vor einem Jahr stellte Dr. Philipp Adlung die Initiative »Komponistenmeile Hamburg« im Quartier-Kurier vor. In Gesprächen der *Carl-Toepfer-STIFTUNG* mit der Johannes-Brahms-Gesellschaft Hamburg, der Hamburger Telemann-Gesellschaft und der Gustav Mahler Vereinigung Hamburg war die Idee geboren worden, die Peterstraße zu einem Ort der Musikgeschichte zu machen und 500 Jahre Musikstadt Hamburg in den Liegenschaften der Stiftung darzustellen. Die beiden bestehenden Museen sollten um solche für Carl Philipp Emanuel Bach, Fanny und Felix Mendelssohn und Gustav Mahler sowie um ein Besucherzentrum ergänzt werden. Dr. Adlung erarbeitete hierfür ein Konzept, das der Öffentlichkeit im Mai 2012 im Lichtwarksaal präsentiert wurde.

Inzwischen haben sich weitere Kooperationspartner der Initiative angeschlossen: die Hochschule für Musik und Theater Hamburg, die Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Gesellschaft zu Hamburg, die Hasse-Gesellschaft Bergedorf sowie die sich gerade neu gründende Fanny und Felix Mendelssohn-Gesellschaft. Unter-

stützung erfährt das Projekt außerdem von der Kulturbehörde.

Anfang dieses Jahres hat die *Carl-Toepfer-STIFTUNG* Olaf Kirsch und Rita Strate als Projektleiter gewinnen können, die sich nun engagiert um die Realisierung des ambitionierten Vorhabens kümmern. Der Musikwissenschaftler Olaf Kirsch ist Kurator der Sammlung Musikinstrumente im Museum für Kunst und Gewerbe. Es war nicht schwer, ihn für die Idee des KomponistenQuartiers zu begeistern, denn seit seinem Studium am hiesigen musikwissenschaftlichen Institut interessiert er sich für die reiche Musikgeschichte der Hansestadt. Seine Kollegin, die gelernte Orgelbauerin Rita Strate, war nach Abschluss eines kulturwissenschaftlichen Studiums mit den Schwerpunkten Musikwissenschaft und Betriebswirtschaftslehre als Kulturmanagerin und Kuratorin tätig und arbeitet freiberuflich in der Kulturvermittlung für Museen.

In der Niederdeutschen Bibliothek hat das Projektleiterteam sein vorläufiges Büro bezogen und steuert von hier die Entstehung der Musiker-Museen auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Zusammen mit den beteiligten Komponistengesellschaften und der Musikhochschule wurde das Konzept von Dr. Adlung weiterentwickelt, ein Leitbild formuliert sowie ein Planungskonzept erarbeitet. Aus der »Komponistenmeile« wurde dabei das »KomponistenQuartier«. Parallel hierzu gründeten die *Carl-Toepfer-STIFTUNG*, die beteiligten Komponistengesellschaften und die Hochschule für Musik und Theater den Verein »Komponisten-Quartier Hamburg e. V.«. Dabei erhielten sie fachkundige juristische Unterstützung durch Dr. Geert Johann Seelig von der Luther Rechtsanwalts-gesellschaft.

Der erste Bauabschnitt

Wie Perlen einer Kette sollen sich zukünftig die Museen auf der Südseite der Peterstraße aneinanderreihen. In den frei gewordenen Räumen des Restaurants »Zum Alten Senator« entsteht ein Besucherzentrum als zentraler Empfangsbereich für das Gesamtensemble mit Kasse, Garderobe, Café und einem Museumsladen. Durchbrüche zum Nachbargebäude ermöglichen von dort einen Zugang zu den sich anschließenden Museumsräumen. Nach einer einführenden Darstellung zur Musikstadt Hamburg folgen die den verschiedenen Komponisten gewidmeten Museumsräume in historischer Abfolge. Den Anfang macht das Telemann-Museum, das vom jetzigen Standort umziehen wird. Mit Telemanns Patensohn Carl Philipp Emanuel Bach sowie dem aus Bergedorf stammenden Johann Adolf Hasse sind dann drei Komponisten des 18. Jahrhunderts in unmittelbarer Nachbarschaft im ersten Museumskomplex vertreten. Dieser soll 2014 – im Jahr des 300. Geburtstages von Carl Philipp Emanuel Bach – eröffnet werden, pünktlich zum Tauftag des Komponisten am 9. März.

Workshop zum Auftakt

Vor dem Einstieg in die detaillierte inhaltliche Planung organisierten Olaf Kirsch und Rita Strate gemeinsam mit Prof. Frank Böhme Anfang März im Lichtwarksaal einen Workshop für das KomponistenQuartier. Hierbei ging es darum, Anregungen aus Theorie und Praxis zu bekommen und alle Projektbeteiligten miteinander über ihr gemeinsames Vorhaben ins Gespräch zu bringen.

Zur Eröffnung der Veranstaltung gab Prof. Dr. Michael Fehr, Geschäftsführender Direktor der Berliner Universität der Künste in seinem »Crash-Kurs Museumsgründung« wertvolle Denkanstöße für die anstehende organisatorische und inhaltliche Konzeption der Museen. Künstler, Architekt und Lichtplaner Ruairí O'Brien stellte darauf sein im Dresdener Erich-Kästner-Museum erstmals realisiertes Konzept des interaktiven und mobilen »micro-museum®« vor, und Museumspädagogin Ul-

rike Städtler berichtete aus ihrer Praxis vom Louis Spohr Museum Kassel.

Am meisten beeindruckte die Workshop-Teilnehmer die Präsentation von Henrike Rucker. Sie ist Geschäftsführerin des Heinrich-Schütz-Hauses in Weifenfels, das im Herbst nach umfangreicher Restaurierung und mit einer neuen Ausstellungskonzeption wieder eröffnet hat. Moderne Gestaltung verbindet sich mit klassischen Elementen, spielerisch lassen sich die Besucher zum mehrstimmigen Singen verführen oder lernen durch Zeichentrickfilme, wie Schütz komponiert hat. Ein stimulierendes Vorbild für das KomponistenQuartier!



Zwei neue Gesichter in der Peterstraße:
Olaf Kirsch und Rita Strate leiten das Projekt

Zukunftsmusik

In der Peterstraße laufen die Planungen für Telemann, Hasse, Bach und das Besucherzentrum inzwischen auf Hochtouren: Thematische Schwerpunkte müssen festgelegt, Exponate ausgewählt und Ideen für die Vermittlung entwickelt werden. Architekt und Statiker haben berechnet, wo Durchbrüche möglich und welche Wände entbehrlich sind, damit aus den zusammengelegten Wohnungen eine möglichst große Fläche entsteht, durch die zukünftig viele Besucher strömen werden. In einem Modell des Ausstellungsgestalters werden Einrichtungsvarianten durchgespielt, um die optimale Raumaufteilung zu finden und an Details zu feilen. Im Herbst sollen dann die Bauvorbereitungsarbeiten beginnen. Bis zur Eröffnung im März gibt es noch viel zu tun – und danach geht es gleich weiter mit den Planungen für Fanny und Felix Mendelssohn und Gustav Mahler! Rita Strate und Olaf Kirsch



Haben Sie schon gehört?



*Das Museum für Hamburgische Geschichte bekommt Nachwuchs: Die Millerntorwache wird zum **Museum für Hamburgische Geschichtchen**. Der bislang ungenutzte klassizistische Bau zwischen Planten un Blumen und Reeperbahn soll ein Ort zum Erzählen und Zuhören werden.*

STADTGESCHICHTE WIRD nicht nur durch Exponate im Museum oder wissenschaftliche Aufsätze von Historikern erfahrbar, sondern auch durch die mündliche Überlieferung von Geschichten. An verschiedenen Orten in Hamburg, etwa in der »Werkstatt der Erinnerung« in der Forschungsstelle für Zeitgeschichte oder in den vielen Geschichtswerkstätten wird ein

solcher »Oral History«-Ansatz bereits verfolgt: Zeitzeugen werden befragt, damit Erinnerungen nicht verblasen, Erlebtes nicht vergessen wird und Geschichte für nachfolgende Generationen erfahrbar und lebendig bleibt. Häufig, aber nicht ausschließlich, steht dabei die Zeit des nationalsozialistischen Terrors in Deutschland im Mittelpunkt der Erkundungen.

Darüber hinaus lebt eine weltoffene Stadt wie Hamburg aber von der Vielzahl und Diversität der in ihr tradierten Geschichten und Geschichtchen. Die Flut, der Mythos der Achtundsechziger, der Kampf um die Hafensstraße, große und kleine Familiengeheimnisse, Migrationsgeschichten, therapeutische Erzählungen, sporthistorische Ereignisse, Berichte aus der Schulzeit, auf Plattdeutsch übermittelte Geschichten, Szene-Storys, Liebeskummer, die Erlebnisse von Touristen oder einfach nur gute Witze und Anekdoten – all das wartet darauf, erzählt und gehört zu werden.

Mit Eröffnung des Museums für Hamburgische Geschichtchen findet die Millerntorwache eine neue Nutzung und wird zu einem niedrigschwelligen Anlaufpunkt für alle, die etwas über sich oder Hamburg zu erzählen haben. Nach der Renovierung wird das Gebäude ein gemütliches hamburgisches Ambiente bieten und mit entsprechender Technik für Ton- und Filmaufnahmen ausgestattet sein. Die Erzähler werden von geschultem Personal befragt, die Geschichten aufgezeichnet und archiviert. Alle freigegebenen Erzählungen können schließlich online angehört und angeschaut werden, so dass sich auch interessierte Dritte in die Geschichten und Geschichtchen vertiefen können. Die Eröffnung des »Sabel-Museums« ist für September 2013 geplant.

Die Kulturbehörde und die Stiftung Historische Museen Hamburg hatten sich gemeinsam für das originelle Nutzungskonzept der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. ausgesprochen. »Ich freue mich, dass die kleine klassizistische Wache nun ein Ort für bewegende und spannende Geschichten wird«, betont Lisa Kosok, Direktorin des Hamburg Museums. Und der

Vorstandsvorsitzende der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., Ansgar Wimmer, ergänzt: »Alle Bewohner und Besucher dieser Stadt sind herzlich in das Museum für Hamburgische Geschichtchen eingeladen, um etwas über sich oder Hamburg zu erzählen. So wird die Stadtgeschichte nicht allein durch akademische Geschichtsschreibung, sondern auch durch die mündlich überlieferte Wahrnehmung vieler Menschen plastisch.«

Das Millerntor war im 17. Jahrhundert das Haupttor an der Westseite der Stadt und verweist auf die Zeit, als Hamburg nur durch die Stadttore betreten und verlassen werden konnte. Nach der Entfestigung Hamburgs um 1819 wurde das Torhaus bis 1820 nach Plänen des Baumeisters Carl Ludwig Wimmel neu gebaut. Von der gesamten Anlage, die aus zwei größeren Gebäuden und zwei Torhäuschen bestand, zwischen denen sich Steinpfosten für einen Metallzaun befanden, ist heute nur noch das kleine Gebäude erhalten geblieben. Die kleine Wache wurde am 7. März 2004 um 30 Meter mit einem Spezialkran in die Wallanlagen umgesetzt, fachmännisch restauriert und dem Museum für Hamburgische Geschichte übergeben.

Zukünftig werden sich im Museum für Hamburgische Geschichtchen unterschiedliche Generationen, Milieus und Typen der Stadt begegnen – Menschen, die einander sonst nur selten wahrnehmen oder zuhören. Die alte Millerntorwache wird so zu einem einzigartigen Tor zur Geschichte.

Nähere Informationen unter: www.millerntorwache.org



Mitten im Märchenbuch

MIT 58 NOCH MAL völlig neu anfangen? Warum eigentlich nicht. Die Kinder sind aus dem Haus zum Studieren. Rund 30 Jahre Ehe wurden gelebt. Pläne, dass alles bleibt, wie es ist, sind zerplatzt. Doch wie den Neustart gestalten?

Wohnungssuche. Was gibt es da alles auf dem Markt. Erst mal sondieren und eine Liste machen. Wie soll sie sein, die neue Heimat? Mein Traum: warm und geborgen. Mittendrin und ruhig. Viel Natur und trotzdem zentral. Lebendige Nachbarschaft in allen Altersstufen statt kühler Anonymität.

»Was du immer willst«, sagen die Freundinnen. »Das gibt es nicht. Du musst dich entscheiden.«

»Warum eigentlich?«, will ich wissen. Ich möchte alles, das große Glück. Und fange an mit dem Wünschen. Gehe durch Stadtteile, stöbere durch Quartiere und spüre in mich hinein, wo ich mich wohlfühlen könnte. Das muss es doch geben, so etwas wie Familie zum Wohnen, eine heile Welt mit Geborgenheit. Ich weiß doch genau: Im Wünschen bin ich gut! Mit den Parkplätzen klappt das doch auch meistens. Warum also nicht mit dem neuen Zuhause?

Und plötzlich stehe ich in der Neanderstraße, gehe ich durch ein nostalgisch geschmiedetes Tor und tauche direkt in eine andere kleine Welt ein. Verzaubert! Es ist schon dämmerig, und die Lichter hinter den Sprossenfenstern in den historisch nachgearbeiteten Fassaden und Giebeln gehen langsam an. Wie heimelig das aussieht! Ja, hier möchte ich wohnen. Nur einen Fußweg weit von meiner Arbeit und einen langen Blick entfernt vom Michel. Hier kann ich den Hafen beinahe riechen, genau wie die Liebesäpfel vom Dom.

Seit ich in diesem Winter in mein tief verschneites Wunsch-Domizil gezogen bin, habe



ich wieder ein gutes Verhältnis zum Glück. »Wie ist es denn?«, wollten die Freundinnen wissen. »Ein bisschen wie in einem lebendig gewordenen Adventskalender.«

Jetzt im Sommer fühle ich mich mitten in ein romantisches Märchen-Pop-up-Buch versetzt. Wie das hier grünt und blüht! Blaut und lilat! Tagsüber die Sonne genießen und abends noch einen Moment draußen sitzen mit den Nachbarn. Einfach herrlich! Und dazu plätschert der Springbrunnen einfach fort, was vielleicht doch noch auf der Seele liegt.

Sabine Harms

Carl-Toepfer-STIFTUNG

Peterstraße 28
20355 Hamburg
Tel.: 040 34 45 64
Fax: 040 35 16 69
E-Mail:
mail@carloepferstiftung.de
www.carltoepferstiftung.de

Geschäftsstelle
Sigrid Gagern
Jochen Günther
Katrin Horn

Bürozeiten:
Mo–Do 8.00–16.45 Uhr
Fr 8.00–15.15 Uhr

Vorstand
Michael Keller
Sigrid Gagern
Bernd C. Toepfer

Lichtwarksaal

Neanderstraße 22
20459 Hamburg

Rosengarten

Zugang: Neanderstraße 25*
20459 Hamburg

* durch das schmiedeeiserne Tor

Niederdeutsche Bibliothek

Peterstraße 36 (Eingang Hütten)
20355 Hamburg
Tel.: 040 34 08 23
oder 040 34 45 64
Fax: 040 35 16 69

E-Mail:
bibliothek@carloepferstiftung.de
Öffnungszeiten:
Mi und Do 9.00–17.00 Uhr

Dr. Ulrike Möller

Brahms-Museum Hamburg

Peterstraße 39
20355 Hamburg
Tel.: 040 41 91 30 86
Fax: 040 35 01 68 61
E-Mail: info@brahms-hamburg.de
www.brahms-hamburg.de

Öffnungszeiten:
Di–So
10.00–17.00 Uhr
24., 25., 31. Dezember sowie
1. Januar geschlossen

Eintritt:
4,- Euro
ermäßigt 2,- Euro
Gruppen und
Sonderöffnungen:
nach Vereinbarung

Telemann-Museum Hamburg

Peterstraße 39
20355 Hamburg
Tel./Fax: 040 876 04 022
E-Mail: h-t-g@t-online.de
www.telemann-hamburg.de

Öffnungszeiten:
Di, Do, Sa und So
10.00–17.00 Uhr
Führung und Sonderöffnungen:
nach Vereinbarung

Eintritt:
3,- Euro,
ermäßigt 2,- Euro
Gruppen n. Vereinbarung
(max. 12 Personen)

IMPRESSUM der 19. Ausgabe des Quartier-Kuriers vom 1. Juli 2013

Herausgeber
Carl-Toepfer-STIFTUNG
Druck
Druckerei Monno, Hamburg
Auflage 2.000

Redaktion
Prof. Dr. Karl-Heinz Boebenecker
Sigrid Gagern, Dr. Sibylle Hallik
Rita Strate
Layout
Christof Rickmann

Erscheinungsweise
vierteljährlich:
15. März
15. Juni
15. September
15. Dezember



Veranstaltungen und Informationen aus der
Carl-Toepfer-STIFTUNG, Hamburg

